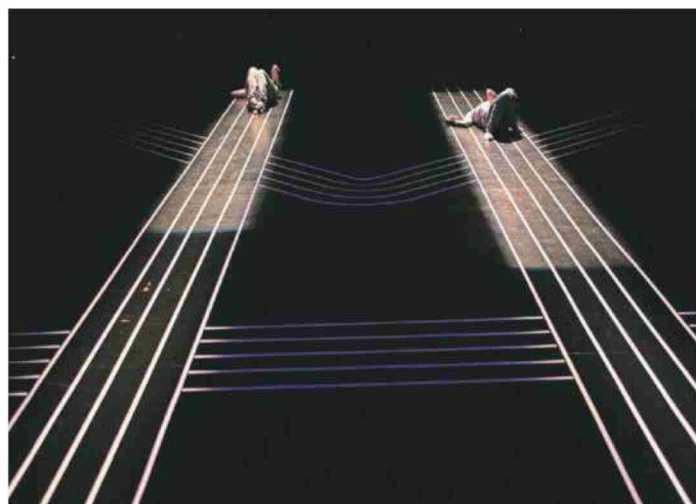




Wallis | Präsentation der Kulturstrategie 2018

Kanton zieht Bilanz der Walliser Kultur



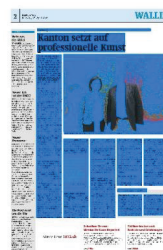
Wie weiter? Der Kanton setzt sich Ziele für die Zukunft.

FOTO ZVG

Zehn Jahre nach der letzten Kulturstrategie macht der Kanton eine Bestandesaufnahme und präsentiert seine Ziele für die nächste Dekade.

Der Befund der Verantwortlichen ist erfreulich. Die Walliser Kunst- und Kulturszene habe sich in den letzten zehn Jahren

gut entwickelt und sei stärker aufgestellt. Trotzdem will die zuständige Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten mit der Kulturstrategie 2018 Anpassungen machen. So soll in Zukunft der Brückenschlag zwischen Wirtschaft und Kultur vermehrt gewagt werden. Dazu gehöre eine bessere Vermarktung im Tourismus. |



Kultur | Der Kanton zieht nach zehn Jahren Bilanz – wie steht es um die Kultur im Wallis?

Kanton setzt auf professionelle Kunst



Ziele für die Zukunft. Kulturdirektorin Esther Waeber-Kalbermatten mit dem Chef der Dienststelle für Kultur, Jacques Cordonier. foto: wb

WALLIS | Mit der Kulturstrategie 2018 will der Kanton das professionelle Kunstschaffen fördern.

Bei Laienproduktionen sollen sich einzelne Profis beteiligen und den Austausch fördern. In

Zukunft will man zudem enger mit der Wirtschaft zusammenarbeiten und sich über die Kantons-



grenzen hinaus besser positionieren.

Besucht man das Gebäude Les Arsenaux in Sitten, läuft man zunächst über eine grosse Traverse. Darunter wird gearbeitet und betoniert. Entstehen soll dort das zukünftige Staatsarchiv. Das ehemalige Zeughaus ist ein Sinnbild dafür, dass in den vergangenen zehn Jahren so einiges passiert ist in der Walliser Kultur. Räume zur Begegnung wurden geschaffen, das Naturmuseum Wallis ist umgezogen, und verschiedene Unterstützungseinrichtungen wie TheaterPro, MusikPro, ArtPro und der Kulturfunk an den Walliser Schulen wurden ins Leben gerufen.

In der Politik sei es stets wichtig, in welche Richtung es weitergeht, sagte die zuständige Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten zu Beginn der gestrigen Pressekonferenz. Dafür analysierte die Staatsrätin zusammen mit dem Chef der Dienststelle für Kultur, Jacques Cordonier, und seinen Mitarbeitern die vergangenen zehn Jahre der Walliser Kulturpolitik und präsentierte die Kulturstrategie 2018.

Grosse Talente fördern

Ein wichtiger Punkt darin ist selbstverständlich die Förderung des kulturellen Schaffens. Der Kanton Wallis setzt hierbei auf einen professionellen Kriterienkatalog. Denn die Qualität der Kunstarbeiten soll sowohl im Wallis als auch auf nationaler und internationaler Ebene anerkannt werden.

Die Zahl der professionellen Künstler mit einem Abschluss von einer Kunstschu-

le hat in den letzten Jahren zugenommen, was sich auch auf die Anzahl der Unterstützungsanträge ausgewirkt hat. Deshalb gelte es in Zukunft, noch genauer zu unterscheiden, in welcher Phase sich der Künstler befindet. So sollen Nachwuchskünstler breit und mit weniger Ressourcen unterstützt werden. Professionelle Künstler und vielversprechende Talente sollen hingegen selektiv und individuell umfangreichere Beiträge erhalten. Besonders dann, wenn die Produktionen nationales oder gar internationales Vertriebspotenzial aufweisen. Damit will man eine ineffiziente Verwässerung vermeiden.

«Die Wirtschaft und das Tourismusmarketing müssen sich bewusst sein, dass die Kultur ein wichtiger Faktor ist»

Esther Waeber-Kalbermatten
Staatsrätin

Laien brauchen Profis

Zunehmend verstärkte sich auch der Einbezug der Bevölkerung in das Kulturschaffen. Das Projekt Kulturelle Teilhabe versucht, die Bevölkerung und Künstler näher aneinander zu bringen und einen gemeinsamen Schaffensprozess zu ermöglichen. Verschiedene Projekte wurden mit diesem Programm bereits unterstützt, so

etwa die Aufführung «Peer Gynt» der Bühne Mörel im vergangenen Jahr.

Die Kulturdirektorin Waeber-Kalbermatten sagte dazu auf Nachfrage, dass es heute auch beim Laientheater eine gewisse Professionalität brauche. Denn man sei sich aus dem Fernsehen die Perfektion gewohnt. Als ein gelungenes Beispiel nennt sie die Briger MusikNächte. Hier sei die musikalische Leitung von Profis geführt worden, welche mit verschiedenen Chören zusammenarbeiteten.

Brückenschlag zur Wirtschaftswelt wagen

In den vergangenen zehn Jahren habe man verschiedentlich den Brückenschlag zwischen Wirtschaft und Kultur gewagt. Nun sei es an der Zeit, diese Möglichkeit vermehrt zu nutzen. Die kulturellen Erzeugnisse seien wichtige Elemente des touristischen Angebots. Deshalb müssen Valais/Wallis Promotion und Kultur Wallis in Zukunft noch näher zusammenarbeiten. «Die Wirtschaft und das Tourismusmarketing müssen sich bewusst sein, dass die Kultur ein wichtiger Faktor ist», sagte Staatsrätin Waeber-Kalbermatten. Denn in diesem Bereich fehlen heute weitgehend die Vorschläge, die das Kulturangebot in die touristischen Produkte integrieren.

Verschiedene Anlässe wie etwa das eben zu Ende gegangene Festival Zermatt Unplugged würden zeigen, dass der Tourismus sehr stark von der Kultur profitiert. Denn in Zermatt kann aufgrund des Festivals die Wintersaison um eine stark



ausgelastete Woche erweitert werden.

Chancen und Risiken

In vielen Bereichen laufe die Strategie des Kantons in eine gute Richtung. Die Verantwortlichen räumen aber auch Schwächen ein. So sei vor allem der Vertrieb der Walliser Kunst-

produktion ausserhalb des Kantons ungenügend.

Das Staatsarchiv, die Mediathek und die Kantonsmuseen seien die Pfeiler für den Zugang zu Wissen und für die Konservierung und die Aufwertung des kulturellen Erbes. Mit den vier Walliser Museen, die zwischen dem Tourbillon und der Valeria si-

tuert sind, sei man zufrieden, doch auch dort gebe es noch einige Synergien zu nutzen.

Und so wie die Inbetriebnahme des Kulturzentrums Arsenaux ein wichtiger Meilenstein gewesen sei, müsse man auch mit den Kantonsmuseen weiterfahren. **mgo**

EUROPÄISCHE TAGE DES HANDWERKS

Vierzehn Walliser Künstler

Der Kanton Wallis nimmt zum ersten Mal an den europäischen Tagen des Kunsthandwerks (JEMA) teil. Die Ausgabe 2018 findet vom 20. bis 22. April statt. Dabei öffnen vierzehn Kunsthandwerker wie Keramiker, Goldschmiede oder Floristen der breiten Öffentlichkeit ihr Atelier. Die Handwerker führen Neugierige in ihr Wissen ein und ermöglichen es ihnen, oftmals verkannte oder

gar vergessene Kunsthandwerke zu entdecken.

In den Zeiten der fortschreitenden Digitalisierung sei die Aufwertung des Kunsthandwerks und der Traditionen sehr wichtig, schreibt der Kanton in einer Mitteilung. Damit wolle man zeigen, dass das lokale und regionale Kunsthandwerk sichere Werte und wertvolle Güter in einer innovationsorientierten Wirtschaft bleiben.